



Miete zu hoch – Zuschuss beantragen Regelung gilt leider nur für Sozialwohnungen

Vor ein paar Tagen fragte mich eine Mieterin aus dem Blasewitzer Ring, ob der Vermieter die Nettokaltmiete für ihre kleine Wohnung wirklich von 344,45 Euro um 152,03 Euro auf 496,48 Euro erhöhen dürfe. Das sind immerhin 44 Prozent mehr von einem Tag auf den anderen. Normalerweise kennt man solche Mietsteigerungen nur als Folge umfangreicher Modernisierungen. Hier war jedoch kein Handschlag passiert, kein neues Bad, keine Wärmedämmung und auch keine neuen Fenster. Und doch ging alles mit rechten Dingen zu.

Die Mieterin wohnt in einer Sozialwohnung. Wegen der hohen Miete war ihr ein freiwilliger Mietnachlass eingeräumt worden, der zum 31. Dezember 2017 auslief und nicht verlängert wurde. Sie zahlt jetzt eine Nettokaltmiete in Höhe von ungefähr 8,50 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche – für eine Sozialwohnung in einfacher Lage und mit einfacher Ausstattung. Wäre es keine Sozialwohnung, läge der Mittelwert einer solchen Wohnung nach dem Berliner Mietspiegel über zwei Euro niedriger.

Sozialwohnungen sind aufgrund der Fördersystematik häufig ganz und gar nicht mehr sozial. Das weiß auch der Berliner Senat und hat daher bereits 2016 einen Mietzuschuss für Sozialwohnungen auf den Weg gebracht. Das Ziel lautet: Die Mieter sollen nicht mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete aufwenden müssen. Dafür gibt es auf Antrag einen Mietzuschuss bis zu fünf Euro pro Quadratmeter

Wohnfläche im Monat. Das gilt auch für die Sozialwohnungen im Quartier Heerstraße Nord.

Wenn Sie also in einer dieser Sozialwohnungen wohnen und mehr als 30 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Bruttowarmmiete aufwenden müssen, könnten Sie schon seit 2016 einen solchen Mietzuschuss bekommen. Sie müssen nur einen entsprechenden Antrag stellen.

Diesen Zuschuss kann man auch beantragen, wenn das JobCenter oder das Sozialamt die Miete bezahlt und sie nicht mehr in voller Höhe übernimmt. Den Antrag können Sie online stellen auf der Seite: www.mietzuschuss.berlin.de.

Wer das nicht kann oder nicht möchte oder noch Fragen hat, kann

den Antrag auch ganz einfach in dem vom Senat beauftragten Büro „zgs consult“ stellen. Das Büro befindet sich im Bezirk Mitte in der Brückenstraße 5 in der Nähe des S-Bahnhofes Jannowitzbrücke.

Damit die Spandauer es nicht ganz so weit haben, können Sie Ihren Antrag noch bis zum 12. April 2018 donnerstags von 16 bis 19 Uhr auch im Stadteilladen am Ausgang zur Stadteillbibliothek gegenüber dem Zeitschriftengeschäft im Staaken-Center stellen.

Dort erwarten Sie zwei Mitarbeiter der zgs, die die Antragsunterlagen mit Ihnen durchgehen, Sie beraten und dabei unterstützen, den Antrag richtig zu stellen. Einen Termin müssen Sie nicht vereinbaren.

Weiter auf Seite 2 >>>

Antrag auf Mietzuschuss stellen! Mindestens bis 12. April 2018 im Stadteilladen

donnerstags von 16 bis 19 Uhr

im Staaken Center am Ausgang zur Stadteillbibliothek

Kontakt: zgs consult GmbH, Telefon 284 09 302

Damit der Antrag bearbeitet werden kann, müssen Sie Kopien folgender Unterlagen mitbringen:

- Personalausweis oder Meldebescheinigung für jedes Haushaltsmitglied
- Mietvertrag
- letzte Mieterhöhung
- letzte Betriebskostenabrechnung
- Kontoauszüge mit den Mietzahlungen der letzten 3 Monate
- Einkommensnachweise (Lohnabrechnung, Rentenbescheid)
- Bewilligungsbescheide vom JobCenter oder Sozialamt
- Behindertenausweis
- Bescheid zur Pflegestufe



>>> *Fortsetzung von Seite 1*

Beim Mietzuschuss handelt es sich um kein Almosen. Sie haben einen gesetzlichen Anspruch darauf. Er wird gezahlt, weil Sozialwohnungen in Berlin für viele Menschen zu teuer geworden sind. Also stellen Sie den Antrag, wenn mehr als

30 Prozent Ihres Einkommens für die Miete draufgeht.

Die Mitarbeiter der zgs helfen Ihnen gerne dabei. Sie können sich mit Fragen auch gerne an die Beraterinnen und Berater des Gemeinwesenvereins wenden. Anträge können Sie dort allerdings nicht stellen.

Der Zuschuss wird nicht für ehemalige Sozialwohnungen gezahlt.

Das sind im Quartier Heerstraße Nord vor allem die Wohnungen westlich des Magistratswegs. Hier haben Sie nur die Möglichkeit, beim Wohnungsamt Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz zu beantragen.

Stefan Pfeiffer

Viel Kunst zu Winter Ade QM-Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit

Ein kreatives Wochenende boten Sabine Clausen und Andrea Wobker-Howen vom QM-Projekt Kita-Sozialarbeit und die Elternvertreter der Kita Wunderblume für Väter und Mütter mit ihren Kita-Kindern: Mit Buntstiften, Fingerfarben, Knete, Schere und Papier bastelten alle ein gemeinsames Kunstwerk zum Thema „Winter Ade“. Alle Bilder, Collagen und Skulpturen wurden beim großen „Winter Ade-Kitafest“ am 4. März im Kulturzentrum Staaken gezeigt.

Die Aktion passte sich hervorragend ein in die verschiedenen Aktivitäten, die bereits in den ersten 18 Monaten des Pilotprojekts Kita-Sozialarbeit an den vier beteiligten Kitas Wunderblume, Regenbogen, Staaken Bär und der Kita am Seeburger Weg im Quartier Heerstraße an früher Förderung und Bildung, an Vernetzung untereinander

und im Stadtteil sowie an Entwicklung und Stärkung der Arbeit mit den Eltern umgesetzt wurden.

So konnten Eltern bei der Schatzsuche all die „Tools und Angebote“ im Stadtteil zur Förderung der frühen Talente entdecken. Der jetzt eingeführte regelmäßige Newsletter setzt das fort, was mit dem „Info & Beratungspaket Willkommen in der

Kita“ begonnen wurde und den Einstieg in den Kita-Alltag für die neuen Eltern erleichtert hat.

So konnten die Beschäftigten der vier Kitas schon gut in der Elternarbeit entlastet werden, alleine

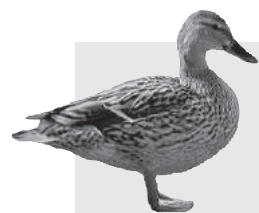


dadurch, dass die Elterninfos über Gepflogenheiten, Regeln, Angebote und zu Fragen der kindlichen Entwicklung schon im Vorfeld so manche Missverständnisse verhinderten.

Thomas Streicher

Pilotprojekt Kita-Sozialarbeit: offene Sprechstunde, donnerstags 9 - 11 Uhr Familientreff Staaken, Obstallee 22 D

Info & Kontakt: Sabine Clausen 0151-23 66 92 42, Andrea Wobker-Howen 0157-73 56 99 42 – E-Mail: kita-sozialarbeit@kirchenkreis-spandau.de



Ente ... verdreht

Die Kriminalität in Staaken, bzw. im Abschnitt 23, war 2017 weiter rückläufig, meldete neulich die Morgenpost. Das halten Sie jetzt bestimmt für eine Ente oder für Fake News...!? Gefühl sieht es schließlich für viele ganz anders aus. Gibt auch keinen Grund sich zurückzulehnen, solange wir beim Drogenhandel zusehen können und Delikte wie Einbrüche in Lauben, Fahrraddiebstahl und sexuelle Übergriffe zunehmen. Bis sich der Grundsatz „Nein heißt Nein“ durchsetzt, sind noch Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Und aus Entensicht, ja da sieht manches nochmal ganz anders aus: Mir lässt zum Beispiel folgende Zeitungsnachricht keine Ruhe: Ein Mann, der vor einem aufgeregten Hahn zurückgewichen und dabei unglücklich gestürzt war, bekam vom Gericht Schmerzensgeld zugesprochen...Wie wäre es, den Hähnchenspieß mal umzudrehen?

C. D.

Nachbarschaft stärken

Brigitte Stenner interviewt sich selbst

Sie haben schon so viele Interviews gemacht. Finden Sie immer noch Gesprächspartner*innen?

Doch, auf jeden Fall. Im Stadtteil verändert sich ständig einiges, so dass die Themen nicht ausgehen.

Wonach suchen Sie die Menschen aus, die Sie interviewen?

Manchmal kommen Vorschläge aus der Redaktion, oder ich habe schon jemanden im Blick. Mich interessieren Menschen, die im Stadtteil etwas bewegen oder bewegen wollen, die in spannenden Projekten arbeiten. Ich überlege auch, ob die Leser*innen des Treffpunkts eventuell interessante Informationen und Anregungen für sich finden.

Sie wohnen schon lange nicht mehr in Staaken und sind doch immer noch hier.

Ja, das stimmt. Ich habe neun Jahre (von 1970-1979) mit meiner Familie im Pillnitzer Weg gewohnt. Unser Sohn hat das Spielhaus und die Christian-Morgenstern-Grundschule besucht. Das schafft auch Bindungen. Rückblickend kann ich sagen, das waren Pionierjahre. Zu der Zeit gab es hier keinen Baum, keinen Strauch, kein Einkaufszentrum, keine Post, kaum Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Es war schon erstaunlich, dass sich trotz der anonymen Bauweise Menschen zusammenfanden, die Sommerfeste gemeinsam organisierten, den Abenteuerspielplatz aus der Taufe hoben, eine Poststelle erkämpften und einen Kinderladen gründeten.

Um jetzt mal den Bogen zum Heute zu schlagen: Sie haben viele Jahre im Gemeinwesenverein gearbeitet, der ja einer der Partner im Gemeinwesenzentrum ist, das in diesem Jahr sein vierzigjähriges Jubiläum feiert.

Ich war sogar bei der Gründung des Gemeinwesenvereins dabei.



Damals, Anfang der 70er Jahre, wurde schon die Einrichtung eines Gemeinwesen zentrums intensiv geplant, das als Anlaufstelle für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen und zum Aufbau von Nachbarschaft dienen sollte. Die Partner von damals arbeiten noch heute eng zusammen, obwohl inzwischen ein Generationenwechsel stattgefunden hat. Das finde ich nach wie vor einzigartig. Ihre Arbeit mit den spezifischen Angeboten wirkt weit über den Stadtteil hinaus. Vom Gemeinwesenzentrum aus werden Weichen für Vernetzungen gestellt.

Hat sich der Stadtteil aus Ihrer Sicht von „außen“ im Vergleich zu damals sehr verändert?

Ja, natürlich. Als die Mauer aufging, zogen viele Familien, die es sich leisten konnten, in das Umland. Immer wieder wurden Wohnungen mit neuen Mietern belegt, so auch

heute. Nicht immer zur Freude der Nachbarschaft. Viele Menschen im Stadtteil arbeiten an den Herausforderungen, die die Veränderungen mit sich bringen, um die Lebensqualität im Stadtteil immer weiter zu verbessern. Ich freue mich sehr über die neu geschaffenen Grünanlagen und Spielplätze, über deren Gestaltung Bewohner*innen mitbestimmen konnten. Das drückt für mich eine Wertschätzung der hier lebenden Menschen aus.

Würden Sie denn auch wieder hierher ziehen?

Manchmal habe ich schon mit dem Gedanken gespielt. Die Möglichkeit, die vielfältigen Angebote wahrzunehmen und sich bei Entscheidungen einbringen zu können, ist schon verlockend. Ich wohne allerdings sehr schön und preiswert, doch ringsherum ist so gut wie „nüch“, wie man in Berlin sagt. Deshalb komme ich immer wieder gern nach Staaken und schaue mir mitunter den Stadtteil von oben, vom Hahneberg aus, an. Ich freue mich auch über Begegnungen mit Menschen, die ich aus meiner Berufstätigkeit im Gemeinwesenverein noch kenne.

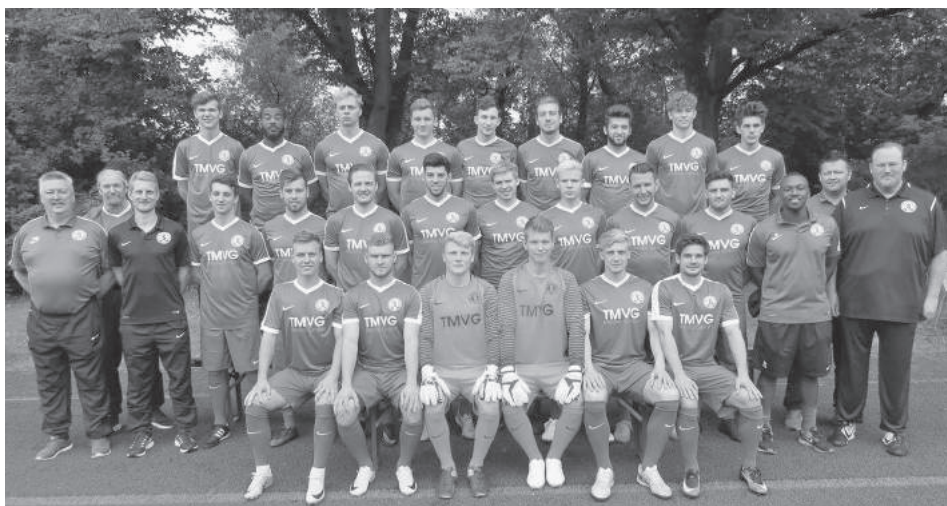
Was wünschen Sie dem Stadtteil weiterhin?

Auf alle Fälle, dass die Nachbarschaft gestärkt wird. Und dass die Menschen hier auskömmlich leben können. Darauf haben sie leider wenig Einfluss. Das wäre eine Forderung an die Politik.

Ich wünsche Ihnen weiterhin interessante Interviewpartner*innen, Frau Stenner.

Seit 2006 gibt der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. gefördert über Soziale Stadt jedes Jahr vier Ausgaben der Stadtteilzeitung Treffpunkt heraus, die von der Stadtteilredaktion erarbeitet wurden. Alle Ausgaben finden Sie auch online auf dem Stadtteilportal: staaken.info. Dort können Sie auch die zahlreichen Interviews, die Brigitte Stenner im Laufe der Jahre für den Treffpunkt geführt hat, nachlesen.

1. Herren vom SC Staaken so stark wie nie zuvor!



Fußballer aus Staaken die Nummer Eins in Spandau (Foto: Guske)

Das Team der 1. Herren des SC Staaken hat in der Hinrunde der Saison 2017/18 der NOFV-Oberliga Nord als Aufsteiger eine herausragende Hinrunde gespielt! Mit 27 Punkten belegte die Mannschaft einen unerwarteten 7. Tabellenplatz. Auch bei dem in der Max-Schmeling-Halle ausgetragenen Regio-Cup (Hallenturnier) schlugen sich die Staakener als Neuling bravours.

In der Winterpause traf ich im Casino Staaken das Trainerteam und zwei Spieler der Mannschaft zu einem Interview. Zunächst begann das Gespräch mit J. Seitz (Cheftrainer) und D. Kujath (Co-Trainer). Seit mehr als sechs Jahren ist Jeffrey Seitz für den SC Staaken als Trainer (A-Lizenz) tätig. Eineinhalb Jahre lang ist er nun für die 1. Herren zuständig.

Bei Tottenham unter Vertrag

Selbst begann er mit sechs Jahren Fußball zu spielen. Er klickte für diverse Vereine in hochklassigen Ligen in Berlin und stand dann noch mit 16 Jahren für zwei Jahre bei den Tottenham Hotspurs in England unter Vertrag. Auch im Männerbereich spielte Seitz, zurück in Berlin/Hamburg, auf hohem Niveau.

Daniel Kujath (B-Lizenz) war in seiner Jugend lange Jahre für den SSV und später im Männerbereich für Teutonia Spandau und den SBC aktiv, bevor er Coach bei den 2. Herren

des SC Staaken wurde. Beide Trainer loben den Charakter sowie die Einsatzbereitschaft mit- und füreinander in der Mannschaft. Das Kollektiv steht an erster Stelle.

Über Trainingsfleiß und Willen konnte man zu Saisonbeginn die anfängliche Negativserie stoppen und hat sich so eine gute Ausgangsposition für die Rückrunde geschaffen. Das ausgemachte Ziel ist und bleibt, den Abstieg aus der NOFV-Oberliga Nord zu vermeiden.

Wie eine große Familie

Ein weiterer Punkt des erfolgreichen Weges ist die hohe Identifikation mit dem Verein. Über die Hälfte des Kaders (26 Mann) stammt aus der eigenen Jugendarbeit. „Wir sind wie eine große Familie“, sagen beide Trainer einstimmig, und das macht nicht zuletzt den Erfolg aus. Es ist ihr Wunsch, mit dieser Mannschaft und ihren Leistungsträgern weiterhin zu spielen, zu arbeiten und von Verletzungen der Spieler verschont zu bleiben, damit der Klassenerhalt geschafft und die neue Saison dann noch etwas erfolgreicher gestaltet werden kann.

Als nächstes kamen zwei Spieler der Mannschaft zu Wort. Lukas Hesse (Torwart) lobt die familiäre Situation und den Zusammenhalt im Verein. Er selber spielte bis auf wenige Ausnahmen (Studium in den

USA und eine Saison für Tennis Borussia in der Jugend-Bundesliga) schon immer für den SC Staaken. Hier sind Spieler aktiv, die bereits in der Jugend gemeinsam gespielt haben. „Das macht die Mannschaft so stark“, sagt der Keeper.

Da der Verein im nächsten Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert, wünscht er sich nichts mehr als den Sieg im Berliner Landespokal.

David Koschnik (Defensive) war in seiner Karriere schon in einigen Vereinen erfolgreich unterwegs, war aber zwischendurch und ist auch jetzt wieder ein „Staakener Junge“. Mit der Jugend des Vereins wurde er Berliner Meister und spielte in der Regional Liga. Die mannschaftliche Geschlossenheit in Zusammenarbeit mit dem Trainerteam sieht er ebenfalls als Baustein für den Erfolg.

Treue Fans bei Auswärtsspielen

Der Wunsch des Spielers ist es, beim Erreichen der gesteckten Ziele eine ähnlich atemberaubende Abschlussfeier (mit offenem Doppeldecker-Bus wie die Weltmeister von 2014) wie im vergangenen Jahr auch in dieser Saison mit den Staakenern feiern zu können.

Der SC Staaken organisiert für die Auswärtsspiele einen Fanbus, bei dem jeder gegen ein geringes Entgelt mitfahren kann. „Wir haben manchmal mehr Fans auf dem Platz als die Heimmannschaft“, freuen sich die Vereinsoberen. Auch das ist ein Zeichen für den großen Zusammenhalt der „Staakener Familie“.

Ein herzliches Dankeschön an alle Interviewpartner sowie einen besonderen Dank an Herrn Guske (Offizieller des SC Staaken), der bei Anfragen immer ein unproblematischer Ansprechpartner ist. Die Treffpunkt-Redaktion wünscht dem 1. Herren-Team sowie natürlich auch allen anderen Mannschaften des Vereins einen erfolgreichen Saisonabschluss.

Manfred Koslowski

Was bei Lärm und Lautstärke zu beachten ist

Schon 1873 dichtete Wilhelm Busch „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“ Das gilt in vielen Bereichen des Lebens. Vor allem aber für die eigene Wohnung. Das hat zwei Gründe:

- Zum einen kann man Lärmbelästigungen in der Wohnung nicht dadurch ausweichen, dass man woanders hingeht.
- Zum anderen ist die Wohnung der Ort, an dem man sich in den Zeiten, in denen man seine Ruhe haben möchte, also vor allem nachts und am Wochenende, zumeist aufhält.

Aus diesem Grunde finden sich in fast allen Hausordnungen Aussagen über die Ruhezeiten, die einzuhalten sind. Die darf der Vermieter jedoch nicht nach eigenem Gutdünken festlegen. Er muss sich dabei vielmehr an den gesetzlichen Regelungen zu den Ruhezeiten orientieren. In Berlin findet man die Vorschriften dazu im Landes-Immissionsschutzgesetz Berlin (LImSchG Bln).

§ 3 LImSchG Bln befasst sich mit dem Schutz der Nachtruhe. Danach ist es von 22 bis 6 Uhr verboten, Lärm zu verursachen, durch den jemand in seiner Nachtruhe gestört werden kann. Das bedeutet, dass Zimmerlautstärke eingehalten werden muss. Es dürfen also keine vermeidbaren Geräusche aus der eigenen in die Nachbarnwohnung dringen.

Eine Regelung zur Mittagsruhe gibt es in Berlin nicht. Es ist hier auch nicht ortsüblich, dass von 13 bis 15 Uhr eine Mittagsruhe eingehalten wird. Anders mag das in einem Gebäude aussehen, das überwiegend von Senioren genutzt wird. Dort kann es in Abstimmung mit den Bewohnern sinnvoll sein, eine Mittagsruhe zu vereinbaren.

§ 4 LImSchG Bln regelt den Schutz der Sonn- und Feiertagsruhe. Nach dieser Vorschrift ist es an Sonn- und Feiertagen verboten, Lärm zu verur-

sachen, durch den jemand in seiner Ruhe erheblich gestört wird. Das betrifft etwa lang anhaltende laute Musik oder den Lärm von Handwerksarbeiten wie Bohren und Hämmern.

Für die sonstigen Zeiten, die nicht unter den Schutz der Nachtruhe oder der Sonn- und Feiertagsruhe fallen, gilt § 2 Absatz 1 LImSchG Bln. Jeder hat sich danach so zu verhalten, dass schädliche Umwelteinwirkungen vermieden werden, soweit dies nach den Umständen des Einzelfalles möglich und zumutbar ist.



Es gibt auch noch zwei wichtige Sonderregeln. Nach § 5 LImSchG Bln dürfen Tonwiedergabegeräte und Musikinstrumente nicht in einer Lautstärke benutzt werden, durch die jemand erheblich gestört wird. Also auch, wenn man am Tage die Musikanlage nicht immer auf Zimmerlautstärke zurückdrehen muss, sollte man doch darauf achten, dass

dies zeitlich und von der Lautstärke her im Rahmen bleibt. Und nach § 2 Absatz 2 Satz 1 LImSchG Bln sind Tiere so zu halten, dass niemand durch den Lärm, den sie verursachen, erheblich belästigt wird. Das betrifft insbesondere das Bellen von Hunden.

Gewisse Freiheiten haben Kinder. Nach § 22 Absatz 1a BImSchG, § 6 Absatz 1 LImSchG Bln sind störende Geräusche, die von Kindern ausgehen, als Ausdruck kindlicher Entfaltung und kindgerechter Entwicklungsmöglichkeiten zumutbar. Allerdings hat der Bundesgerichtshof am 22. August 2017 (VIII ZR 226/16) klargestellt, dass die allgemeine Pflicht zur nachbarschaftlichen Rücksichtnahme in einem

Mehrfamilienhaus grundsätzlich auch für Kinderlärm gilt. Es sei allerdings ein größeres Maß an Toleranz geboten.

Wenn es Probleme mit Lärm aus der Nachbarschaft gibt, sollten Sie zunächst das Gespräch mit dem Nachbarn suchen, der den Lärm verursacht. Wenn das nicht geht oder nichts nutzt, ist tagsüber das Ordnungsamt und abends und am Wochenende die Polizei zuständig. Sie sollten aber auch Ihren Vermieter auffordern, etwas gegen den Lärm zu unternehmen.

Wenn der Streit unausweichlich scheint, sollten Sie sich an den für Staaken zuständigen Schiedsmann wenden: Werner Eckel, Ernst-Bruch-Zeile 12, 13591 Berlin, Telefon 0172-39 130 26. Für eine erste Kontaktaufnahme steht Herr Eckel gern telefonisch zur Verfügung.

Stefan Pfeiffer

Soziale Stadt fördert Projekte im Gebiet Heerstraße

Im Quartiersrat Heerstraße wird im Frühjahr abgestimmt, welche Projekte mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden. Schwerpunkte liegen, wie im aktuellen Handlungskonzept beschlossen, auf 1. Bildung, Ausbildung, Jugend, 2. Öffentlicher Raum und 3. Nachbarschaft. Neue Projekte werden von den bezirklichen Fachämtern begleitet und unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit gibt es mit den Beauftragten für das Programm Stadtumbau. Im Stadtumbau sind unter anderem viele Veränderungen im Wohnumfeld geplant. Und Beteiligung spielt dort auch eine große Rolle.

Auch Kinder und Jugendliche sollen mehr beteiligt werden und sich dabei gleichzeitig in Demokratie üben. Wichtig: Es muss für sie schnell sichtbare Erfolge geben. Ein konkreter Vorschlag von Jugendlichen/jungen Erwachsenen aus dem Stadtteil ist zum Beispiel ein Trinkbrunnen im öffentlichen Raum. Eine gute Idee, die weiterverfolgt wird.

In unserem Stadtteil wachsen nach wie vor viele Kinder in Armut auf. Auch aus diesem Grund sollen

Familienarbeit und Familienzentren unterstützt werden. Dabei werden auch die vielen neu Hinzugezogenen in den Blick genommen. Ein konkretes Vorhaben ist die Küche im KiK-Kinderclub, die so organisiert werden soll, dass mit Kindern, Jugendlichen und Familien gemeinsam gekocht werden kann.

Soziale Stadt Fördermittel haben es der Musikschule Spandau ermöglicht, sich mit dem Projekt „Musik im Stadtteil“ für Heerstraße Nord zum ersten Mal einem Stadtteil mit „aufsuchenden“ Angeboten zuzuwenden. Der Quartiersrat möchte, dass es mit der „Musik im Stadtteil“ auch in diesem Jahr weitergeht.

Unter der Überschrift „Hallo Nachbar*in“ wird an Vorschlägen gearbeitet, wie wir das nachbarschaftliche Miteinander stärken können, zum Beispiel durch Förderung von Hausgemeinschaften und Mieterinitiativen und im Um-



Quartiersrat Heerstraße in Aktion

gang mit Nachbarschaftskonflikten. Wichtig dabei: Anlässe für Austausch und interkulturelle Begegnung und die Berücksichtigung von unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Einstellungen von „Alteingesessenen“ und ihren neuen Nachbarn aus Südosteuropa und der Bewohner*innen mit Fluchterfahrung. Unser Stadtteilzentrum und das aktive Netzwerk vor Ort sind da bereits sehr aktiv.

Bei der Projektentwicklung hat sich der Quartiersrat auch wieder mit dem Thema Sicherheit im öffentlichen Raum und Drogenprophylaxe befasst. Bewohner*innen beschreiben Trinkerszene, Drogenhandel, Drogenkonsum (zum Beispiel am Staaken Center, am kleinen Einkaufszentrum Magistratsweg, auf Spielflächen) und ein auch daraus resultierendes geringes subjektives Sicherheitsgefühl als Problem. Das Bezirksamt arbeitet bereits mit Trägern an Konzepten, die das Gebiet Heerstraße einschließen. Aus Sicht der Jugendarbeit ist es wichtig, jüngere Familienväter, die Drogen konsumieren bzw. abhängig sind, zu erreichen. Der Quartiersrat sieht einen Schwerpunkt in der Prävention.

5. Mai – Tag der Städtebauförderung

Auch in diesem Jahr gibt es in ganz Berlin wieder viele interessante Aktionen und Veranstaltungen zum Tag der Städtebauförderung. Das Quartiersmanagement Heerstraße gibt im Rahmen eines Rundgangs eine Einführung in die Entwicklung der Großsiedlung Heerstraße Nord und den Einsatz von Städtebaufördermitteln. **Treffpunkt am 5. Mai: 13 Uhr QM-Projektbüro am Blasewitzer Ring 32.**

Von dort geht es zur Lutoner Höhe – zukünftig: „Johnny-K.-Aktivpark“. Gewürdigt wird 40-jähriges Engagement im Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord. Weiter geht es vorbei am mit Soziale Stadt-Mitteln geförderten Stadtteilcafé Pi8 und am „Birkenstübchen“ zur feierlichen Eröffnung des aus dem Stadtumbau erneuerten Spielplatzes am Cosmarweg um 16 Uhr und zum benachbarten Familienhaus am Cosmarweg mit dem Naturerfahrungsraum für Kinder.

Senatorin Breitenbach zu Besuch im „Kiosk“



Bei einem sehr gut besuchten Neujahrsempfang im Frauentreff Kiosk aller.Hand.Arbeit (Träger Schildkröte GmbH) war in diesem Jahr die Senatorin Elke Breitenbach zu Besuch. In ihrem Grußwort betonte sie, wie wichtig es sei, neben Kitas, Schulen und anderen Ein-

richtungen auch Orte für nachbarschaftliches Miteinander und interkulturellen Austausch zu schaffen und zu erhalten.

Das Quartiersmanagement wendete sich direkt an die Senatorin für Integration und bat um Unterstützung dabei, den wichtigen Frauentreffpunkt auch nach Auslaufen der Soziale Stadt Förderung

zu erhalten. Quartiere wie Heerstraße Nord brauchen Orte für Beratung, interkulturellen Austausch, Selbsthilfe, und der „Kiosk“ wird zum Beispiel auch von den vielen Frauen und Kindern, die aus schwarzafrikanischen Ländern zugezogen sind, sehr gut angenommen.

9. Juni Stadtteilputz und 22. Juni Stadtteilst

Am 8./9. Juni wird es anlässlich von BERLIN MACHEN wieder zahlreiche Aktionen in ganz Berlin geben. Ehrenamtliche aus unserem Stadtteil wollen mit Unterstützung durch das QM dafür wieder einen Stadtteilputz organisieren.



Dieses Jahr feiern wir mit dem Stadtteilst am 22. Juni von 14 bis 18 Uhr

alle gemeinsam auch 40 Jahre Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord!



„Jungs- und Mädchenprojekt“ bringt sich ein Experten vor Ort: Stärkerer Einsatz in der Jugendarbeit erforderlich

Staakkato e.V. ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendarbeit in der Großsiedlung Heerstraße Nord und darüber hinaus. Vor vielen Jahren wurde Staakkato aus kommunalen Jugendeinrichtungen heraus gegründet, um neben der Regelfinanzierung flexibel bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche machen zu können. Seit mehreren Jahren wird das sogenannte „Jungs- und Mädchenprojekt“ von Staakkato über das Quartiersmanagement aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

Dieses Projekt hat unter anderem zum Ziel, auch jene Jugendlichen direkt mit einzubeziehen, die im Stadtteil sonst eher negativ aufgefallen sind. Es stärkt ihre Selbsthilfepotentiale, indem es sie dort packt, wo es gilt, selbst Verantwortung für sich, für die Familie, für den eigenen Kiez mit zu übernehmen. Dazu bedarf es einer professionellen und verlässlichen sozialpädagogischen Begleitung.

Mit diesem Projekt ist es gelungen, dass eine Gruppe junger Menschen, die sonst eher wenig Gehör finden bzw. oft anecken, sich durch Teilnahmeformen auf Augenhöhe konstruktiv in das Stadtteilleben einbringen konnten. Auch jenen, die „aus der Schiene gesprungen“ und straffällig geworden sind, hilft dieses Projekt weiter, indem

es in Zusammenarbeit mit dem Träger „Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V.“ viele Möglichkeiten bietet für „freie Arbeit“ statt Strafe und zur Vermeidung von Straffälligkeit.

Durch die Kooperation von Jugendeinrichtungen, wie GSH, KiK, STEIG, Familienhaus am Cosmarweg, mit Schulen und Projekten zum Beispiel „Verantwortung“ (Schule an der Haveldüne) und Workshops zur Überwindung von Schuldistanz (fünf Spandauer Sekundarschulen) wird Vernetzung mit Bildungsnetz, Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Polizei usw. ebenso gefördert wie das Ziel einer stärkeren Beteiligung von jungen Menschen an den Entscheidungen in ihrer Lebenswelt.

Im Einklang mit dem Handlungskonzept und dem Quartiersrat Heerstraße wird hier weiterhin ein Schwerpunkt der Förderung aus dem Programm Soziale Stadt liegen. Auch die Wohnungsgesellschaften erkennen teilweise den Wert des Projektes und der Zusammenarbeit, so stellt ADO Properties (wie ehemals die GSW)

Räume zu annehmbaren Konditionen zur Verfügung, und auch die Gewobag unterstützt das Staakkato-Projekt unter anderem mit Räumen.

Vor dem Hintergrund des Zuwachses an Kindern und Jugendlichen, auch aus südosteuropäischen Ländern und mit Fluchterfahrung, stimmen die Akteure und Experten vor Ort darin überein, dass es mit dem Projekt auch nach Auslaufen der Förderung weitergehen muss. Nun heißt es, Politik und Verwaltung davon zu überzeugen, dass



Jugendliche bauen Möbel nach eigenen Entwürfen

es gerade in Stadtteilen, in denen viele Menschen leben, die sozial benachteiligt sind, dauerhaft eines viel stärkeren Einsatzes bedarf, damit Integration gelingen kann.

Die verbindende Klammer im Stadtteil

40 Jahre Gemeinwesenzentrum in der Obstallee

Das Gemeinwesenzentrum feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Die Geschichte dieser Einrichtung in Staaken beginnt aber schon deutlich früher, nämlich in den bewegten 68er Jahren, also vor fast 50 Jahren.

Damals, so kann man in alten Berichten nachlesen, saßen Pfarrer, Sozialarbeiter, Ärzte und ein Architekt aus der Studentengeneration der 68er zusammen und hatten eine Vision. Sie wollten in der gerade entstehenden Großraumsiedlung Heerstraße einen Ort schaffen, der den Bedürfnissen, Problemen und Anliegen der neuen Bewohner*innen gerecht würde und ihrem Anspruch auf eine ganzheitliche, humane Arbeit entsprach. Bei ihnen handelte es sich zum großen Teil um Menschen aus Abrissgebieten in der Innenstadt, darunter viele junge Familien.

Die Vision nahm konkrete Formen an: Im Zentrum der entstehenden Siedlung Heerstraße Nord blieb ein Grundstück frei. Es gehörte der

Evangelischen Kirche. Maßgebliche „Kirchenfürsten“ nahmen seinerzeit Abstand vom Bau einer herkömmlichen Kirche. Sie hatten eher die Vor-

stände. Nach fast zehnjähriger, zum Teil schwieriger Planung, konnten die Gebäude im Januar 1978 bezogen werden.



So fing alles an – Grundsteinlegung am 16. Mai 1976: am Mikrofon der Ärztervertreter Wilhelm Walz, in der Mitte unten der Architekt Heinz E. Hoffmann

stellung, ein Gemeinwesenzentrum mit Partnern sozialer Einrichtungen zu errichten. Inhaltlich und finanziell war das allein nicht zu schaffen. Die Finanzierung kam schließlich aus Lotto- und Kirchenmitteln zu-

Im Laufe von vier Jahrzehnten hat sich das Gemeinwesenzentrum als verbindende Klammer im Stadtteil etabliert. Die fünf Einrichtungen Evangelische Gemeinde, Fördererverein für Senioren- und Behinder-

Unterstützt von den Partnern jubilierte als Erste die Evangelische Kirchengemeinde in der fast überfüllten Kapelle. Bei Chorgesang und Gottesdienst, Abendmahl und Gebet, Erinnerungen, Grußworten und Buffet kam da viel langjährige Erfahrung zusammen. Wie Perlen werden sich über das Jahr verteilt weitere Veranstaltungen im Stadtteil aneinanderreihen: Der Gemeinwesenverein organisiert eine Zukunftswerkstatt mit Fachleuten zur Gemeinwesenarbeit, am 22. Juni wird das diesjährige Stadtteilfest ganz im Sinne des für alle offenen Gemeinwesen zentrums auch eine Jubiläumsfeier für die Bewohner*innen. Gelegenheit zu einem Rundgang mit Vorstellung der Arbeit der

Partner im GWZ sollen im Laufe des Jahres Politiker*innen und Mitarbeiter*innen aus der Verwal-

tung bekommen, und Aktionen im Advent werden dann den Reigen beschließen.



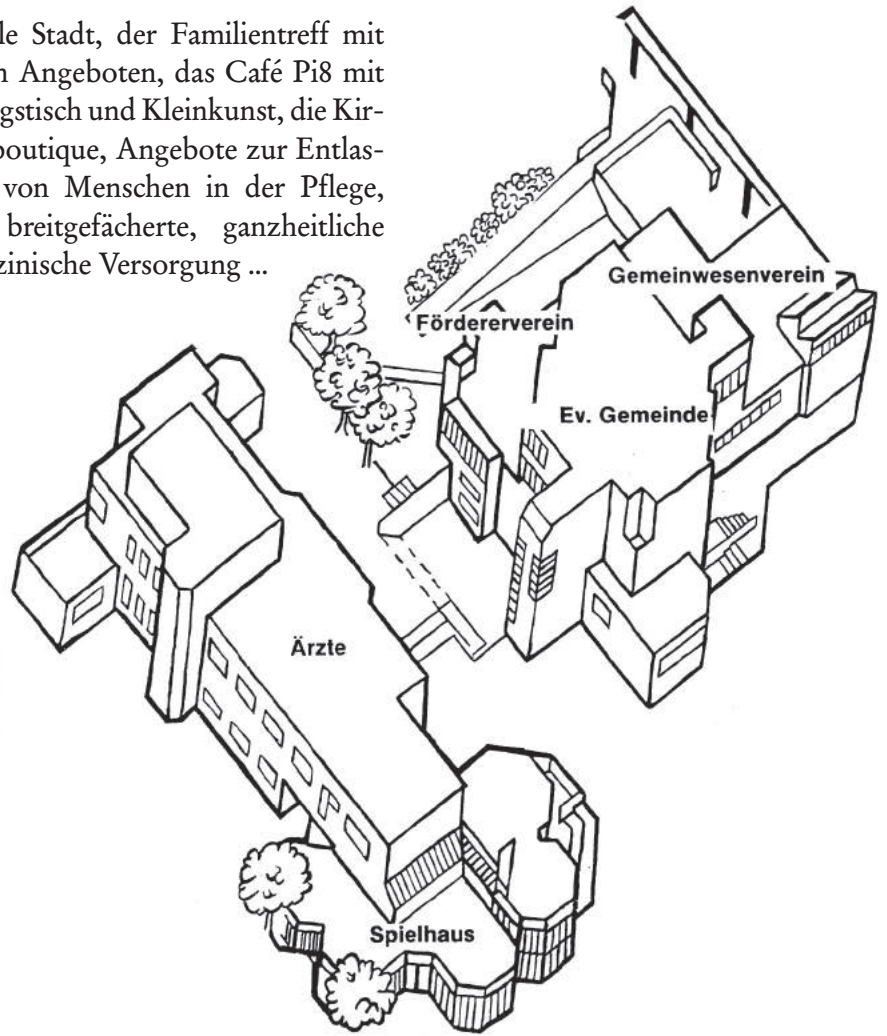
tenarbeit, Ärztehaus, Spielhaus (seit 2009 Evangelische Kita Regenbogen) und Gemeinwesenverein sind für alle Generationen zentrale Anlaufstellen für Beratung, Hilfe und Freizeitgestaltung.

Über die vielen Jahre hat der Stadtteil große Veränderungen erlebt. Viele Bewohner*innen der ersten Mietergeneration sind weggezogen, als sie sich eine „bessere“ Wohnung leisten konnten. Besonders nach dem Mauerfall stieg die Anzahl der Umzüge. Nun boten sich auch im Umland Wohnmöglichkeiten.

Im Verhältnis zum Einkommen der Bewohner*innen waren und sind die Mieten in Heerstraße Nord hoch, besonders nach dem Wegfall öffentlicher Zuschüsse. Wohnungsunternehmen wurden an neue Eigentümer verkauft, was zur Verunsicherung der Mieter führte.

Ausgehend vom Gemeinwesenzentrum gab und gibt es eine Reihe von neuen Projekten und Initiativen, unterstützt von vielen Akteuren aus dem Umfeld, die in die Zukunft weisen. Hier seien einige Beispiele genannt: das Quartiersmanagement mit dem Beirat und dem Programm

Soziale Stadt, der Familientreff mit seinen Angeboten, das Café Pi8 mit Mittagstisch und Kleinkunst, die Kirchenboutique, Angebote zur Entlastung von Menschen in der Pflege, eine breitgefächerte, ganzheitliche medizinische Versorgung ...



Feuerwehrrüfung am Gemeinwesenzentrum



Wahl des Quartiersrates 2016 im Stadtteilzentrum



Basteln im Familientreff



Günstig und fair einkaufen in der Kirchenboutique



Gemeinsam feiern beim Stadtteilstfest

Die Buchfavoriten der Morgenstern-Kinder

Einen Ausflug in die Welt der Kinderbücher haben Schülerinnen und Schüler der Klasse 6c der Christian-Morgenstern-Grundschule unternommen.

Mit ihrer Lehrerin Silvia Steppons stöberten sie in den Regalen der Schulbücherei und fanden dort reichlich Lesestoff.

Nach der Lektüre haben die Kinder ihre ganz persönlichen Bewertungen in Form von kleinen Buchbesprechungen abgegeben.

Silvia Steppons und Sabine Kucher von der Stadtteilbibliothek leisteten dabei tatkräftige Unterstützung.

Rico, Oskar und die Tieferschatten

Autor: Andreas Steinhöfel, Bilder von: Peter Schössow. Seiten: 220. Das Buch handelt von dem Jungen Rico. Ein 10-jähriges Kind, das früher in Neukölln wohnte, aber umziehen musste nach Berlin-Kreuzberg, in die Dieffenbachstraße 93.

Rico selbst bezeichnet sich als tiefbegabtes Kind, denn er kann zwar viel denken, aber es dauert bei ihm etwas länger als bei anderen. Er lernt Oskar kennen, den 7-jährigen Jungen. Im Gegensatz zu Rico ist Oskar hochbegabt. Er fürchtet sich vor fast allem und aus diesem Grund trägt er immer einen blauen Sturzhelm, so wie ihn Motorradfahrer tragen. Obwohl die beiden sehr unterschiedlich sind, sind sie sehr gute Freunde geworden.

Lidia



Krasshüpfer

Ich stelle euch heute das Buch „Krasshüpfer“ vor. Es wurde von Simon van der Geest geschrieben. In diesem Buch geht es um einen Jungen namens Hidde, der einen geheimen Keller hat. Hidde liebt Insekten und hat sie alle im Keller. Aber er hat einen Bruder Jeppe, er ist Schlagzeuger. Jeppe will den Keller, weil er meint, dass Hidde lange genug darin war. Hidde will aber den Keller behalten, denn er weiß nicht, was er mit seinen Insekten tun soll. Die zwei Brüder haben jetzt Streit. Hidde entschließt sich, die Insekten freizulassen und der Mutter alles zu erzählen.

Alina



Flucht in die Zukunft

Hallo, mein Name ist Meryem. Ich habe viele Bücher aus der Reihe „Drei??? Kids“ gelesen und fand jedes einzelne sehr spannend. Besonders gut fand ich das Buch „Flucht in die Zukunft“, und das möchte ich euch jetzt vorstellen.

Der Autor heißt Ulf Blanck. Früh am Morgen fährt Justus zusammen mit seinem Onkel Titus und seinen Freunden Peter und Bob zum Fischereihafen. Sie müssen dort das Hausboot von John Smith ausräumen, der seine Miete nicht mehr bezahlt hat. Justus glaubt, dass hinter dem Schiff ein Geheimnis steckt – und er liegt richtig. Die Jungen bemerken eine Klappe im Boden des Bootes und steigen hinein. Sie öffnen einen silbernen Vorhang, erblicken eine Art Zahnarztstuhl und entdecken ein Buch, auf dem „Labor“ steht. Im Buch findet sich ein Tagebucheintrag von John Smith, dass er in der Zeit zurückgereist sei.

Wenn ihr neugierig geworden seid, lest das Buch und findet selbst heraus, wie es weitergeht.

Meryem



Morros Geister

Das Buch „Morros Geister“ gehört zu der Reihe „LEGO NINJAGO“ und wurde von Greg Farshtey geschrieben.

Die Geschichte von Geistern ist in der Fernandereise als im Buch. Zur Buchreihe gehören Bücher Kai, Jay, Cole die erklären, wie sie wurden. Mir gefallen sehr, weil sie spannend finde es gut, dass sich immer zu den Guten wenden.



Morros sehserie Im Buch sichte. auch die und Zane, Ninjas die Bücher sind. Ich die Bösen

Benjamin



Testflug 187 vermisst

von Ingeborg Steinborn

Mit ihrem ersten Roman begibt sich die Autorin in den Weltraum. Zwei Piloten haben den Auftrag, einen neuen Antrieb zu testen. Während ihre Familien auf die Nachricht der erfolgreichen Landung warten, passiert Ungeheuerliches. Das Flugzeug wird in den Sog eines riesigen Meteoriten gezogen und stürzt fernab bewohnter Regionen ab.

Einer der Piloten wird schwer verletzt. Auf der Suche nach Hilfe verliert der zweite in dem riesigen Waldgebiet die Orientierung. Bären und Schlangen erschweren die



Suche. Endlich findet er den Platz, an dem er seinen Kollegen zurückgelassen hat. Eigentlich findet er nur einige zurückgelassene Dinge. Vom Kollegen keine Spur. Aber er hat Glück und stößt auf einen Ranger. Der Kollege wurde von Indianern gefunden, wird von ihnen versorgt und kann genesen. Die Piloten erholen sich. Sorge bereitet ihnen, von jeglicher elektronischer Kommunikation ausgeschlossen zu sein. Sie

erreichen weder ihre Firma oder die NASA, noch ihre Familien.

Währenddessen spielen sich in anderen Regionen der Welt Dramen ab. Durch den Meteoriteneinschlag kommt eine riesige Sturmflut auf die nördliche Halbkugel zu. Die Menschen werden aufgefordert, die Küstenstädte zu verlassen. Die Familien der beiden Piloten sind betroffen und landen nach abenteuerlichen Ereignissen in den Bergen der Schweiz. Von dort aus hoffen sie, Kontakt zu ihren Männern zu bekommen. Auch zwei Pilotenkollegen machen sich auf die Suche. Sie zweifeln an der Geschichte des Meteoriteneinschlags und entdecken Unglaubliches.

Ingeborg Steinborn wurde 1922 geboren. Vor über 10 Jahren entdeckte sie ihre Liebe zum Schreiben. Dies ist das zweite veröffentlichte Werk und ihr erster Roman.

Das Buch ist ab sofort in der Stadtbibliothek ausleihbar und als eBook erhältlich.

Maria Romberg

Buchbesprechung

Dominik und seine Freunde – Lustige Dorfgeschichten

von Sandra Schönfelder

Die Autorin schildert das spannende Leben eines Sechsjährigen auf dem Dorf. Eine Menge Abenteuer gibt es beim Picknick, dem Dorffest, im Wald und am See. Immer dabei sein Freund und die Schäferhündin.

Sandra Schönfelder hat ein Buch für Kinder im Grundschulalter geschrieben. Und wenn Sie Abenteuer und Tiere lieben, sind Sie herzlich eingeladen zum Schmunzeln.

Das Buch ist ab sofort in der Stadtbibliothek ausleihbar und auch als eBook erhältlich.

Maria Romberg

Dach wieder dicht im STEIG

Endlich, mehr als ein halbes Jahr nach dem „Wasserfall“ im Obergeschoss des Jugendzentrums am Räcknitzer Steig, konnten die Dachdeckerarbeiten abgeschlossen werden. Die Hoffnung ist groß, dass Holz-, Näh- und Töpferwerkstatt, Musikstudio und Medienkompetenzzentrum CIA inklusive aller Technik und Ausstattungen bald wieder für die Jugendarbeit zur Verfügung stehen.

Nur kurz war das Jugendzentrum komplett geschlossen nach den heftigen und lang anhaltenden Regenmassen, die am 29. Juni des vergangenen Jahres nicht nur das Obergeschoss unter Wasser setzten. Seitdem war die Mitarbeiter*innen-Crew von STEIG und CIA sowohl gut eingespielt auf das „enger Zu-

sammenrücken im EG“ als auch gestärkt im „Hin- und Herrücken“ von Möbeln, Technik und Instrumenten.

Gerade Letzteres war – neben der Kernaufgabe des Aufrechterhaltens von offenen und trotz eingeschränktem Raum attraktiven Angeboten für Kinder und Jugendliche – besonders angesagt, wenn peu à peu die OG-Räume und Flure für die Wiederherrichtung frei geräumt werden mussten.

Informationen über aktuelle Angebote im Jugendzentrum STEIG gibt es über Telefon 363 25 06 oder E-Mail: steig-ein@t-online.de. Das Medienkompetenzzentrum Spandau CIA computer in action ist erreichbar unter Telefon 364 04 127 oder E-Mail: info@cia-spandau.de.

Thomas Streicher

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.



Obstallee 22e • 13593 Berlin • Telefon 030 / 363 41 12
gwvbln@aol.com • www.gwv-heerstrasse.de

»Familientreff Staaken«

Ansprechpartnerin: Viola Scholz-Thies
Telefon 0178 / 580 75 87
und 030 / 363 41 12
post@familientreff-staaken.de

Soziale Beratung:

Mo und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Do 14.00 bis 17.00 Uhr
Obstallee 22e, 13593 Berlin
Telefon 030/914 90 889

Nur für Familien:

Do von 14.00 bis 17.00 Uhr
im Büro Pillnitzer Weg 8
(direkt neben dem Café Pi8)

Dienstag

17.15–18.25 + 19.00 –20.00 Uhr
Gymnastik für Frauen
Pillnitzer Weg 8

jeden 1. und 3. Mittwoch

16.00 bis 18.00 Uhr
„Geschichtstreff“ Obstallee 22d

Donnerstag

10.00 bis 12.00 Uhr
PAULA (Mutter-Kind-Gruppe)
Blasewitzer Ring 27

17.30 bis 19.30 Uhr
jeden 2. und 4. Donnerstag
„Depressionen“ Selbsthilfegruppe
(nur mit tel. Voranmeldung)
Obstallee 22d

18.00 – 19.00 + 19.30 – 20.30 Uhr
Gymnastik für Frauen
Pillnitzer Weg 8

Rechtsberatung

durch unseren Rechtsanwalt
Jeden 1.+3. Montag, ab 15.00 Uhr
Gemeinwesenverein Heerstraße
Nord e.V., Obstallee 22e
Nur nach telef. Vereinbarung
Telefon 030/914 90 889

Rentenberatung

Herr Weinert (LVA + BfA)
Telefon 030 / 366 67 23
1. + 3. Montag: Pillnitzer Weg 8
(neben dem Café Pi8)
2. + 4. Montag: Obstallee 22e
jeweils 15.00 bis 17.00 Uhr

Drei Angebote aus dem Familientreff Staaken, für die ganze Familie, für das ganze Jahr.

Der Familientreff Staaken und das Familienzentrum Kita Lasiuszeile laden herzlich ein zur Familiendisco im Kulturzentrum Staaken in der Sandstraße 41. Erleben Sie Spiel und Spaß mit Ihrer Familie. Im Vordergrund steht die Freude an gemeinsamer Bewegung mit Musik und Tanz.

**Freitag
27.4.2018
16 bis 18 Uhr
Familien-Disco
im Kulturzentrum
Staaken**

Alle Familien mit Kindern zwischen 0 bis 6 Jahren sind willkommen an den Tanz- und Bewegungsangeboten mit der ganzen Familie teilzunehmen.
Eintritt 2,00 Euro pro Familie.

Kooperationspartner:
Familientreff Staaken und Familienzentrum Kita Lasiuszeile
Bei Fragen:
0178 / 580 75 87 (Viola Scholz-Thies) »Familientreff Staaken«

Kulturzentrum Staaken Sandstraße 41, 13593 Berlin
Telefon 030/36 43 51 43

gefördert von:

Das Landesprogramm Berliner Familienzentren ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Kooperation mit den Berliner Jugendämtern. Weitere Informationen finden Sie unter www.berliner-familienzentren.de

Immer **am letzten Freitag im Monat** gibt es die Gelegenheit sich mal so richtig „auszutoben“. Bei der Familiendisco mit Tanz und vielen Spielen ist gute Laune bei den Kleinen und Großen angesagt.

Die nächsten Termine:
27.4.; 25.5.; 22.6.; 28.9.;
26.10. und 23.11.2018

Der Familientreff Staaken lädt ein zum Wiesentrödel **am Samstag
5. Mai 2018**
von 9.00 bis 15.00 Uhr
auf der Gemeindewiese

**5,- Euro
Standspende.
Tische müssen
mitgebracht
werden.**

**Anmeldung bis zum
4. Mai 2018, 20 Uhr
unter Tel. 0157 / 89 05 46 14
oder anjaschaeme@alice.de
bei Frau Anja Schaeme**

gefördert von:

Das Landesprogramm Berliner Familienzentren ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Kooperation mit den Berliner Jugendämtern. Weitere Informationen finden Sie unter www.berliner-familienzentren.de

Sie haben etwas übrig?
Sie brauchen was Neues?
Dann sind Sie hier richtig!

Termine, immer samstags:
5.5.; 2.6.; 7.7.; 4.8.; 1.9.;
6.10.; 3.11. und 1.12. 2018

Samstag
26. Mai 2018
von 10.00 bis 15.00 Uhr
Familienkochen
mit und für Kinder
im Kulturzentrum Staaken
Sandstraße 41, 13593 Berlin

**Die Kinder* kochen für Vater
und Mutter
unter Anleitung einer
erfahrenen Dozentin.**
Die Eltern haben frei und können dann
später das genießen, was ihre Kinder in der
Küche gezaubert haben.
*alle Kinder ab 3 Jahre

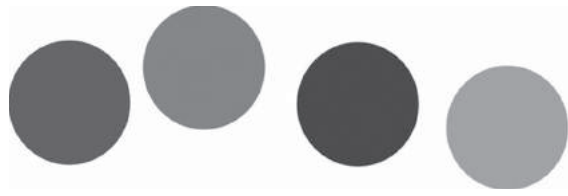
Anmeldung im:
Familientreff Staaken, Obstallee 22d, 13593 Berlin.
Ansprechpartnerin: Viola Scholz-Thies, Tel. 030/363 41 12
oder 0178/580 75 87, post@familientreff-staaken.de

gefördert von:

Das Landesprogramm Berliner Familienzentren ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Kooperation mit den Berliner Jugendämtern. Weitere Informationen finden Sie unter www.berliner-familienzentren.de

Hier werden mal die Eltern von ihren Kindern verwöhnt. Damit es auch mal zu Hause stattfinden kann, erstellen die Kinder gemeinsam mit der Dozentin ein Kochbuch, in dem alle Rezepte, die schon von den Kindern ausprobiert wurden, gesammelt werden. Wir freuen uns auf Euch!

**An folgenden Terminen,
immer samstags, gibt es im
Kulturzentrum Staaken das
gemeinsame Familienkochen:**
26.5.; 25.8.; 27.10.; 24.11.
und 8.12.2018



Fördererverein Heerstraße Nord e.V.

Obstallee 22c – 13593 Berlin – Telefon (030) 375 898-0
www.foerdererverein.de – info@foev-hn.de

Kiezinstanz im neuen Kleid

Renovierung im Fördererverein abgeschlossen

Neuer Glanz in den Räumen des Förderervereins Heerstraße Nord. Nach der umfassenden Renovierung in der Obstallee 22c wurde am 28. Februar der neu gestaltete Clubraum im Tiefparterre feierlich eingeweiht. Motto: „Eine Kiezinstanz erhält ein neues Kleid!“

Seit Spätsommer 2017 wurde in den Räumlichkeiten gearbeitet. Viele Handwerker hatten ihren Dienst getan. So erhielt der Gemeinschaftssaal neben einem frischen Anstrich und moderner Beleuchtung auch einen neuen Fußboden. Dort werden sich die Gäste ganz bestimmt wohlfühlen. Die intensive Nutzung über viele Jahrzehnte hatte doch viele Spuren hinterlassen.

Es war einfach Zeit für einen „Täpetenwechsel“. Und der sollte nicht nur durch einen frischen Anstrich erfolgen.

Der Saal ist jetzt barrierefrei und auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen an den Veranstaltungen zugeschnitten, ein Ort für mehr Gemütlichkeit. Auch die Küche erhielt, neben dem Clubraum, ein komplett neues Aussehen.

Der den Raum teilende Schrank ist gänzlich verschwunden. Neues Licht und eine angenehme Atmosphäre sind eingezogen.

Dies alles konnte der Fördererverein nicht allein auf die Beine stellen. Er hatte sich schon im Sommer 2017 an das Quartiersmanagement



Ausflüge für Senioren 2018*

April 2018

- Mi, 11.04.2018 – Hauptbahnhof mit Schiffstour
- Mi, 18.04.2018 – Baumkronenpfad Beelitz
- Fr, 20.04.2018 – Alte Fasanerie – Jugendfarm Lübars
- Mi, 25.04.2018 – Park vom Schloss Charlottenburg

Mai 2018

- Fr, 04.05.2018 – Picknick im Spandauer Südpark
- Mi, 09.05.2018 – Domäne Dahlem
- Fr, 18.05.2018 – Werksverkauf KPM, Neuer See im Tiergarten
- Mi, 23.05.2018 – Olympiastadion
- Mi, 30.05.2018 – Kolonie und Museum Alexandrowka Potsdam

*Änderungen vorbehalten

Für Anmeldungen und Informationen zu Treffpunkten und Uhrzeiten melden Sie sich gern bei der Projektleiterin Anika Steinborn, Telefon 030 / 470 530 92.

gewendet und um Zuwendungen aus dem Programm „Soziale Stadt“ beworben. Dieser Antrag wurde bewilligt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Fördererverein ist nun mit seinen Angeboten noch besser im Kiez aufgestellt.

Und noch eine gute Nachricht: Durch eine Zuwendung aus der Lotterie „PS – Sparen und Gewinnen“ der Berliner Sparkasse konnten neue Tische und Stühle für den Clubraum angeschafft werden.

Delikatessen aus dem Orient

Arabische Lebensmittel bei Herrn Al-Hindi



All die Delikatessen, Gewürze und getrockneten Früchte aus der arabischen Küche gibt es im Geschäft von Hasan Al-Hindi im Staaken Center jetzt zu kaufen. Seit kurzem bietet der gebürtige Syrer eine Vielzahl von Spezialitäten wie Kardamom, Bulgur und Falafel an.

Herr Al-Hindi hat jahrzehntelang deutsche Reisegruppen über die antiken Stätten in seinem Heimatland geführt und auch als Deutschlehrer gearbeitet. In seinem Geschäft im

Staaken Center erzählt er gern, wenn man ihn daraufhin anspricht, über Damaskus, aber er erläutert auch mit Liebe die typischen Lebensmittel aus der Region, egal ob Kaffee mit beigemischt Kardamom, Weizengrünze oder Sesampaste.

Huhn mit Kümmel und Koriander

So erklärt der freundliche Geschäftsinhaber auch, wofür man eine bestimmte Art von Gewürz-Blättern

benötigt: „Mit Huhn gekocht, dazu Knoblauch, Kümmel und Koriander, sind sie eine der Lieblingsspeisen der Araber.“ Wer mal in die kulinarische Welt von „Sesam öffne dich“ eintauchen möchte, kann sich gern von Herrn Al-Hindi beraten lassen. Natürlich gibt es auch frisches Gemüse, zum Beispiel die in Deutschland sogenannten Saubohnen.

Am besten, Sie schauen sich mal die Regale mit den arabischen Lebensmitteln an. Hasan Al-Hindi hat früher schon einige Jahre in Deutschland gelebt und seit langem eingebürgerte Familienangehörige hier.

Er fühlt sich wohl als Bindeglied der zwei Kulturen und zitiert gern das arabische Sprichwort von guter Gastfreundschaft „Zwischen uns ist Brot und Salz“. Und natürlich: Wenn in Syrien wieder Frieden einkehrt, dann möchte er gern noch einmal Touristen nach Palmyra und zu den anderen antiken Stätten führen. Schließlich, und das sagt er mit Stolz, sei das Land „die Wiege der Weltkultur“.

Mehrwert für den Umweltschutz

Klimawerkstatt Spandau im Center aktiv

Angeregt von der Klimawerkstatt Spandau und deren Beratung wird es im Staaken Center in diesem Jahr verschiedene Aktionen zum Thema „Nachhaltigkeit“ geben.

Bereits Ende 2017 konnten sechs Geschäfte im Center, die einen Kaffeeausschank anbieten, als Kaffee-tankstelle benannt werden. Kaffee-tankstellen sind Verkaufsstätten für „coffee to go“, die individuell mitgebrachte Mehrwegbecher befüllen. Das ist leider immer noch nicht selbstverständlich. Geschäfte, die bei der Aktion mitmachen wie Cafés, Bäckereien, Restaurants oder Kioske werden durch „Kaffee-tankstellen“-



Aufkleber markiert und sind so gut für die Kundschaft zu erkennen.

Die Klimawerkstatt Spandau wird das Staaken Center weiterhin beraten und begleiten und wird auch mit einem Informationsstand beim diesjährigen Stadtteil- und Centerfest dabei sein.

Die Klimawerkstatt bietet in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Berlin individuelle und kostengünstige Energieberatungen an. Die Leiterin Dr. Cornelia Neimeitz sagt: „Wir informieren zu allen Fragen einer energieeffizienten Beleuchtung, zu Kühlanlagen, zu Haustechnik und zum Einsatz erneuerbarer Energien.“ Die Beratungen werden in der Altstadt Spandau in der Mönchstraße 8 angeboten. Bei Interesse können Sie gern anrufen unter Telefon 030-397 986 69.

Naturparadies in der Sandgrube

Jagen 86 im Grunewald: Ausflugsziel für Groß und Klein

Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion, so geht ein Berliner Gassenhauer. Doch das ist längst nicht alles. Für einen Ausflug in das große Waldgebiet östlich der Havel gibt es noch viele andere Gründe. Einer ist die große Sandgrube im Jagen 86 hinter dem Teufelssee, ein beliebter Spielplatz für die Kinder und



(Foto: Berliner Forsten | Th. Wiehle)

ein Refugium für unzählige Pflanzen, Farne und Lurche.

Das mit 13,5 Hektar Fläche recht große Gebiet hat eine bewegte Ge-

schichte hinter sich. In den Jahren von 1966 bis 1983 wurden aus der eisenzeitlichen Teltowplatte, so der Fachbegriff aus der Geographie, rund 3,5 Millionen Kubikmeter Feinsand für die West-Berliner Baustoffwirtschaft abgeschürft. Damals nutzten die Truppen der amerikanischen Schutzmacht den Grunewald gelegentlich für Manöver.

Aber es wurde dann doch zusehends ruhiger in der großen Sandgrube. Nach und nach eroberten sich Sträucher und Kriechtiere das Terrain zurück. Und so fiel 1992 folgerichtig die Entscheidung, das Areal zu einem Naturschutzgebiet zu erklären. Wenn man über eine große Holzstiege mit 134 Stufen oder, etwas abenteuerlicher, über einen sandigen Abhang in die bis zu 25 Meter tiefe Senke hinabsteigt, fallen die flachen Wasserlachen weiter hinten auf. Ringsumher stehen Weidenbüsche im Sumpf. Unterhalb

des Grundwasserspiegels fühlen sich Frösche und Eidechsen sehr wohl.

Der größte Teil der Grubensohle besteht jedoch aus trockenem Sandboden. Die verschiedenen Biotopformen bieten Flora und Fauna große Entfaltungsmöglichkeiten. 334 Farn- und Blütenpflanzen wurden auf dem Gelände festgestellt, dazu 188 Schmetterlings- und 16 Brutvogelarten. Inmitten der Großstadt ist die Grube im Jagen 86 ein herrlicher Ort zum Entspannen.

Vom S-Bahnhof Grunewald aus läuft man über den Schildhornweg in gut 15 Minuten bis zu der großen Vertiefung. Mit dem Auto von der Heerstraße kommend ist der Parkplatz am Teufelssee ein guter Startpunkt für einen schönen Waldspaziergang. Oft kann man dann auch sagen „Schwein gehabt“, denn hin und wieder kreuzen Wildschweine den Weg.

Paul F. Duwe

„Wilde Welt“ an Spiero- und Cosmarweg Auszeichnung von der UN für Naturerfahrungsraum

Was vor zwei Jahren mit Ideenwerkstätten unter aktiver Beteiligung vieler Kinder aus Kitas und Schulen in unserer Großsiedlung begann, wurde nun von den Vereinten Nationen im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ als vorbildliches Projekt ausgezeichnet.

Dabei würdigt der UN-Sonderwettbewerb Soziale Natur vorbildliche grüne Orte, die soziale Grenzen überwinden und Naturerlebnisse bieten. Den Preis übergab Thomas Graner, Vizepräsident des Bundesamtes für Naturschutz, während einer Fachtagung im Umweltbildungszentrum Marzahn.

Neben unserem im Juni 2016 eröffneten Staakener Gelände gegenüber dem Familienhaus am Cosmarweg sind auch zwei weitere Berliner „Wilde Welten“ (an der Moorwiese

in Pankow-Buch und am Kienberg in Marzahn-Hellersdorf) offizielle Projekte der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Ausgezeichnet wurden die Stiftung Naturschutz Berlin als Träger sowie alle Projektpartner: Grün Berlin und INU, das Bezirksamt Spandau und Staakkato Kinder und Jugend e.V. sowie das Bezirksamt Pankow und Spielkultur Berlin Buch e.V.

Die von der Stiftung gänzlich ohne die typischen Spielgeräte gestalteten Naturerfahrungsräume in Berlin laden Kinder mit Platz zum Entdecken und Austoben und mit viel natürlichem Material zum Spielen ein: Baumstämme zum Balancieren, Stöcke zum Bau von Hütten, Wasser zum Matschen. Spielerisch Natur erfahren, Körperbeherrschung verbessern und Sozialkompetenz

stärken: Die Jury des Wettbewerbs der UN-Dekade nennt das Projekt beispielhaft, weil es zeige, „wie Natur zu einer positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und zur Überwindung sozialer Hindernisse beitragen kann“.

Das Projekt wird als Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Naturerfahrungsräume in Großstädten am Beispiel Berlin“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie durch das Bezirksamt Pankow und die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin gefördert und vom Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege Berlin unterstützt.

Thomas Streicher

Geld zurück durch Fehler in Betriebskostenabrechnung?

In der letzten Betriebskostenabrechnung (BKA) der Wohnungswirtschaft ADO hat sich bei einigen Mietern ein Fehler eingeschlichen. Konkret geht es um eine Rechnung für Grund- und Glasreinigung für die Hausaufgänge Obstallee 2-22 (gerade Nummern) aus dem Jahr 2016. Diese floss mit in die Betriebskostenabrechnung ein, die die Mieter*innen Ende letzten Jahres bekamen.

Die abgerechnete Leistung wurde aber nach Angaben der ADO „aus persönlichen Gründen“ nicht erbracht. Mieter können die Kosten zurückverlangen. Dazu hat man ein Jahr ab Zugang der Abrechnung Zeit. Je nach Wohnungsgröße geht es um etwa 10 bis 20 Euro.

Übrigens hat man ebenso auch ein Jahr Zeit, bei dem Vermieter Einsicht in die Belege und Rechnun-

gen zu nehmen, aus denen die BKA erstellt wurde. Vielleicht sind auch andere Hausaufgänge betroffen. Sollten auch Sie auf Ungereimtheiten in Ihrer Betriebskostenabrechnung gestoßen sein, lassen Sie Ihre Nachbarn davon wissen.

Wenden Sie sich an Ihre jeweilige Mieter-Initiative/Mieterbeirat oder an das Stadtteilzentrum. Sprechzeit: Montag 16.00-18.00 Uhr im Stadtteilladen im Staaken Center.

Mietersprechstunde ist jeweils am 1. Montag im Monat, 17.30-19.30 Uhr ebenfalls im Stadtteilladen.

Bühnen-Programm Kulturzentrum Staaken

14. April, 19.00 Uhr, Eintritt 5,-

Uchawi Mashua

Ein rhythmisches Feuerwerk mit Trommeln und Percussion gemixt mit tanzbaren DJ-Sets



19. April, 10.00 Uhr, Eintritt 3,-

Kasperle Theater

5. Mai, 15.30 Uhr, Eintritt 4,-

Bunter Nachmittag mit Kalle Hanschke

Lieder zum Mitsingen.



8. Juni, 19.00 Uhr, Eintritt 5,-

Tango und Mehr mit „Bassa“

Kulturzentrum Staaken, Sandstraße 41, 13593 Berlin,
Telefon 030/36 43 51 43

Aus Krankheitsgründen kann die Treffpunkt-Frühjahrsausgabe erst im April und nicht wie geplant im März erscheinen. – Wir bitten die Verzögerung zu entschuldigen.

Pflegeassistentin gesucht

Rollstuhlfahrerin in der Obstallee sucht **nette Hausfrau** für morgens zwei Stunden als **Pflegeassistentin** für die **Grundpflege**.

Sie können gern anrufen unter **Telefon 030-363 50 98**.

Ferienaktion

„Kinder in Luft und Sonne“

Auf dem Freizeitgelände Cosmarweg 71 finden für **Kinder zwischen sieben und zehn Jahren** zwei Ferienaktionen in der Zeit **5. Juli bis 25. Juli** und **30. Juli bis 17. August** statt.

Dieses Angebot wird von Staakkato e.V. umgesetzt. Weitere Informationen unter **Telefon 030-371 51 005**.

Impressum

Herausgeber: Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Redaktion/Medienwerkstatt: Jutta M. Bethge, Cornelia Dittmar, Paul F. Duwe, Ulrich Kluge, Manfred Koslowski, Stefan Pfeiffer, Maria Romberg, Brigitte Stenner, Thomas Streicher
Fotos: Thomas Streicher, Ulrich Kluge, Jutta M. Bethge, Archive.
Layout: Ulrich Kluge, Gesa Plauschenat

Anschrift der Redaktion:

Familientreff Staaken, Obstallee 22d, 13593 Berlin, Telefon 623 41 12
kluge@gww-heerstrasse.de oder
QM Projektbüro, Blasewitzer Ring 32, Tel. 617 400 77 – Fax 617 400 76
treffpunkt@heerstrasse.net

Druck: Druckerei Conrad, Auflage 7.500

Gefördert durch:



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen

berlin Berlin